

# DER NEUBEGINN 1946



Dr. Robert Brendel, Portrait (1889-1947), (Stadtarchiv Lüneburg)

**In der britischen Besatzungszone wird im heutigen Bundesland Niedersachsen bereits 1946 ein Gesetzentwurf erarbeitet, der die Erwachsenenbildung in öffentliche und kommunale Verantwortung stellt.**

Von der Militärregierung Lüneburg wird die Auffassung vertreten, dass jetzt die Wiedereröffnung eines Erwachsenenfortbildungswesens geplant werden müsste. Dieses an den Oberbürgermeister der Stadt Lüneburg gerichtete Schreiben enthält auch den Vorschlag, dass ein Ausschuss zu gründen sei.

Am 9. November 1945 werden dem Kreis Ausschuss für Erwachsenenbildung im Regierungsbezirk Lüneburg durch den von der britischen Militärregierung gebildeten Bezirksausschuss folgende Anregungen unterbreitet:

Zur Erwachsenenbildung sind geeignet: Einzelvorträge vor großem Zuhörerkreis, Lichtbildervorträge, Vortragsreihen, Arbeitsgemeinschaften. Inhaltlich geht es um Themen der Philosophie, der Geschichte, Naturwissenschaft, Literatur, aber auch um die Entwicklung der demokratischen Ideen in den europäischen Staaten. Technische Lehrgänge sind vorgeschlagen zu Themen der Buchführung, Fremdsprachen, Kurzschrift, Malen und Zeichnen.

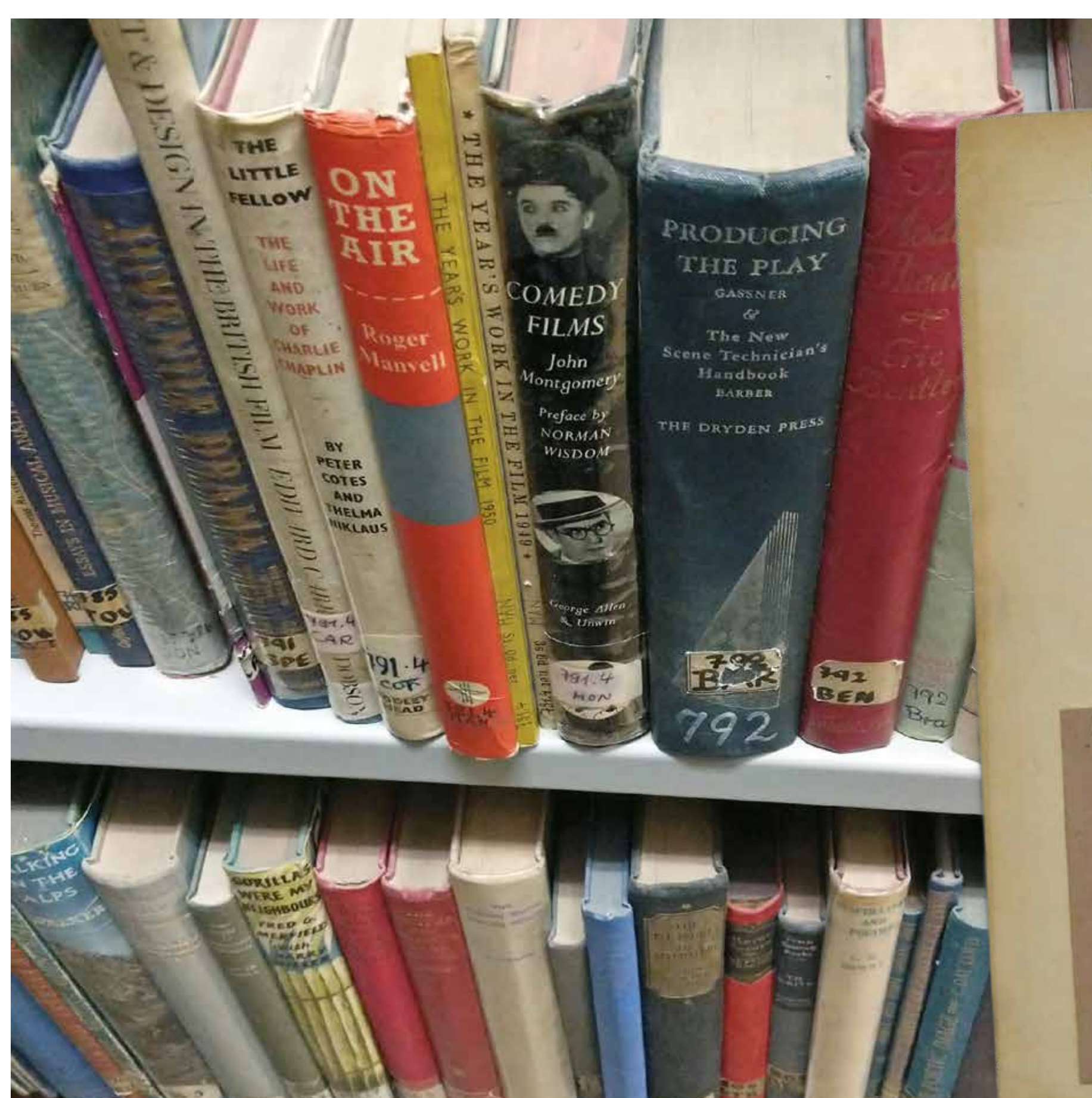
**Mit Starthilfe der Alliierten gelingt ein wirklicher Neubeginn: Im Jahr 1946 schlägt die zweite Geburtsstunde der VHS:**

Die Briten haben den Wiederaufbau massiv gefördert, schließlich geht es den westlichen Alliierten darum, wieder ein demokratisches Gemeinwesen in Deutschland zu festigen. Sie prägen für dieses Konzept den Begriff "re-education".

Die Volkshochschulen sollen dabei, unabhängig von Staatsinteressen, die Bildungsbedürfnisse der erwachsenen Bevölkerung aufgreifen. Mit anderen Worten: Die Volkshochschulen sollen wieder, wie in der Weimarer Zeit, kommunal verankert sein.

**Am 27. September 1946**

eröffnet der Pädagoge und Autor Dr. Robert Brendel mit einem Vortrag über Gerhart Hauptmann die Lüneburger Volkshochschule. Hiermit wird ein Zeichen gesetzt für die Abgrenzung zur Nazidiktatur. Brendel lebt von 1919 bis 1934 in Lüneburg und war an der Wilhelm-Raabe-Schule tätig. Weil er eine Jüdin geheiratet hatte, wird er 1933 vom Unterricht suspendiert, 1934 nach Wesermünde versetzt und 1936 zwangsweise aus dem Schuldienst entlassen.



Bücherbestand „Die Brücke“ in der Ratsbücherei Lüneburg

